

Merseburger Correspondent.

Ercheut täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) folg. 7/8 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herantäger,
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeld.

Nr. 41.

Donnerstag den 18. Februar.

1904.

Die gelbe Gefahr.

Das, was die japanische Armee heute ist, ist sie mit geworden und zunächst sich die Tätigkeit vieler preussischer Offiziere, die in früheren Jahren nach Japan kommandiert waren, und durch die praktischen Dienstleistungen, welchen sich eine größere Zahl japanischer Militärs in der preussischen Armee hingegeben hatte um alldam dabei zu verlernen, was sie in Deutschland gelernt. Das ist seine unbestrittene Tatsache; aber man irrt, wenn man glaubt, daß Japan die deutschen Heeres-einrichtungen blind kopiert hätte. Nein, es haben auch einheimische Kräfte selbständig an der Hebung der japanischen Armee gearbeitet. Vor Allen ist in dieser Hinsicht der jetzige Feldmarschall Katagema zu nennen, der vor 11 Jahren die Chinesen zu Paaren trieb und auch im Kriege mit Rußland den Oberbefehl erhalten haben dürfte. Als dieser Mann seine Laufbahn begann, stand das japanische Heer nicht viel höher als das chinesische. Katagema fasste den Entschluß, die Wehrmacht seines Vaterlandes zu europäisieren und zunächst sich die dazu nötigen militärischen Kenntnisse selbst anzueignen. Zu dem Zweck mußte er vor allen Dingen eine europäische Sprache erlernen und da er erfuhr, daß das Holländische das leichteste europäische Idiom ist, so lernte er holländisch, trat in holländische Militärdienste und ergab sich dem Studium der Kriegswissenschaften, für welche Holland bekanntlich eine ebenso reichhaltige als vorzügliche Literatur besitzt. Nachdem er das erwünschte Maß allseitigen militärischen Wissens und Könnens sich angeeignet hatte, kehrte er nach Japan zurück, um es im Interesse des Vaterlandes zu vergrößern, und es wurde zum japanischen Scharvorsteher und schließlich auch zum japanischen Offizier. Der deutsche Einfluß hat dem japanischen Heerwesen viele gute Eigenschaften eingeimpft, aber es hat sich das selbe doch gar manche selbständige Eigentümlichkeit angeeignet. Der volkswirtschaftliche Satz, wonach der Wohlstand wohl die Fähigkeit habe, Vorbilder mehr oder weniger gut nachzuahmen, aber seine oder nur wenig selbständiger Kraft besitze, ist durchaus nicht so ganz richtig. Die Geschichte Chinas widerspricht demselben ganz entschieden. Hatten doch die Chinesen z. B. die Buchdruckerkunst, das Schießpulver und so manchen bedeutsamen physikalischen Gedanken erheblich früher, als die Europäer. Und Japan hat dem preussischen Heerwesen nur das entnommen, was ihm gut, und das nicht entnommen oder in veränderter Gestalt entlehnt, was ihm der Nachahmung unwert erschien. So hat es der ausgeprägten praktischen Sinn der Japaner auch verschmäht, den übersehten preussischen Paradezug mit zu übernehmen, sondern es gilt bei ihnen der Satz, daß nur das Kriegsgemäße erlernt und geübt werden dürfe, welcher Meinung übrigens auch der General von Göben war und die Generale Graf Häfeler und von der Goltz (der „östliche Häfeler“) sind. Auch herrscht in Japan die Einrichtung, daß bei der Aufnahme ins Offizierskorps und beim Avancement nur die Befähigung entscheidet und die Herkunft des Mannes nicht mispricht, wie in Frankreich.

Durch seine gegenwärtigen Leistungen zu Wasser und zu Lande bewerkstelligt Japan die moralische Erhebung Chinas und bringt dort den von den erlauchtesten Geistes schon längst bekämpften Entschluß zum Durchbruch, sich unter die reorganisierende Führung der Nihonshu zu stellen, um militärisch, volkswirtschaftlich und politisch zu erheben und der Deutschen Stellung zu verhaften: Dasien den Diastafanten! Wenn der waffenfähige Teil der an die 500 Millionen Köpfe zählenden Mongolenwelt oder nur ein Teil derselben nach japanischer Art gesuldet und bewaffnet sein wird, dann besteht tatsächlich eine „gelbe Gefahr“, wenn auch zunächst nur für die europäischen Kolonien an der ostasiatischen Küste, einschließlich der französischen Niederlassung in Tonkin, und für die russische Herrschaft in Nord- und Zentralasien. Nicht Kaiser Wilhelm II. war es, der zuerst auf die „gelbe Gefahr“ aufmerksam gemacht hat, sondern es wird schon der geniale Heinrich Dietrich

v. Bülow in seinem 1800 erschienenen Buche „Geist des neueren Kriegesystems“ darauf hin, daß alle 800 Jahre ein kriegerischer Massenzug aus Osten nach Westen sich dirigiere und die Zustände Europas erschüttere. Bülow hatte dabei den Humeneinfall des 4. und den Mongoleneinfall des 13. Jahrhunderts im Auge und riet, daß sich Europa bei Zeiten auf den im 21. Jahrhundert eintretenden Mongoleneinfall vorbereiten möchte, um nicht wieder überrascht zu werden. Bis dahin könnten sich die Dinge allerdings so weit entwickelt haben, daß der ostasiatische Größenwahn bis zu dem Punkt gediehen wäre, wo es ihm zum Bedürfnisse geworden, seine Kräfte einmal mit denen Europas zu messen und den Spieß umzulehren; in Europa zu intervenieren, wie dieses früher in Ostasien intervenierte.

Eine „gelbe Gefahr“ besteht heute noch nicht; aber sie wird entstehen, sobald sich China unter die japanische Fuchtel begibt, und sie wird wachsen mit der militärischen Erhöhung des „himmlischen Reiches“.

Rußland und Japan.

Unkontrollierbare Nachrichten liegen vom Kriegsschauplatz jährlich vor, aber niemand weiß, was daran ist. Ein Berliner Vokalblatt will aus Tokio den Kriegspläne der Japaner erfahren haben. Der Gewährsmann dieses Blattes behauptete es tief, daß die Japaner die Einzelheiten aufs strengste geheim halten, und er wie vor einer unüberwindlichen Mauer stehe, es sei ihm nie und nimmer die Einsicht gestattet. Ein anderes Blatt will aus Peterburger Hofkreisen erfahren haben, daß am Kaiser 600 russische Soldaten teils erfordern seit, teils schwere Beschädigungen durch Frost erlitten haben sollen. Englische Blätter lassen sich merken, daß in einem neuen Angriff der Japaner auf Port Arthur acht russische Schiffe in den Grund gebohrt und zehn von den Japanern gekapert seien. Mehrfach wird die Beschlagnahme von Dampfern mit Kriegesfontrebande durch japanische Kriegsschiffe gemeldet.

Die Nachrichten aus Rußland beschäftigen aufse neue, daß die amtlichen Kreise in Peterburg sich ebenso wie in Port Arthur durch die Japaner haben gründlich überraschen lassen.

Für die aufsehenerregende Kundgebung des deutschen Konsuls in Moskau, der gegenüber einer vor seinem Hause demonstrierenden Menge erklärt haben soll, Japan habe das Völkerrecht durch seinen Ueberfall verletzt, wird offiziell eine Retifikation des Konsuls in Aussicht gestellt, falls sich die Äußerung bestätigen sollte. Die Äußerung wird damit erklärt, daß der Konsul nur die Uebermittlung einer Sympathiekundgebung an Kaiser Wilhelm zugelegt habe. Als Kuriosum sei erwähnt, daß aus Peterburg über eine Sympathiekundgebung von Lichterfelder Kadetten berichtet wird. Eine Klasse des Lichterfelder Kadettenkorps habe den Peterburger Jünglingen der Nikolai-Ingenieurschule ihre allerbesten Wünsche für die russischen Krieger gesandt; der Brief sei in russischer Sprache abgefaßt, ebenso die Namensunterfertigen. — Sollte eine solche im Widerspruch mit der deutschen Neutralitätserklärung stehende Kundgebung wirklich abgegangen sein?

Vom Kriegsschauplatz.

Der japanische Kriegspläne besteht, wie der „Vokal-Bl.“ aus Tokio erfahren haben will, fürs erste darin, die russische Hauptflotte durch eine Linie von Beobachtungsschiffen von Tschifu bis Tschemulpo auf den Golf von Peshili zu beschränken und in zwischen zwei Armeen nach Korea überzuführen. Eine dritte Armee steht bereit, gegebenenfalls östlich von Port Arthur zu landen, um den Vormarsch der beiden anderen über den Jalufluß hinaus von der Flanke her zu unterbinden.

Am Jalufluß, der die Grenze zwischen der Mandchurie und Korea bildet, haben die Russen eine große Truppenmacht. „Daily Mail“ wird aus Tokio gemeldet, daß die Russen 37 000

Männ Truppen in Fönghwangschöng zusammenzogen; der Platz solle zur Hauptfestung auf der mandchurischen Seite des Jalu gemacht werden.

Bei dem Nachtangriff auf Port Arthur sind nach russischen Meldungen voriger Woche drei japanische Torpedoboote untergegangen. Der japanische Konsul in Tschifu meldet, daß der Kapitän des amerikanischen Dampfschiffes „Albates“, welches von Port Arthur entlaufen ist, berichtet, daß der durch japanische Eingelassen besetzte russische Kreuzer „Alkohol“, der im inneren Hafen lag, am Vormittag des 13. Februar gesunken ist. Die russischen Verluste sollen sich, soweit bekannt, auf 29 Tote und 60 Verwundete auf den Schiffen und 2 Tote in den Befestigungen des Goldenen Hüll belaufen.

Die japanischen Kreuzer „Nissin“ und „Kafuga“ sind am Dienstag in dem japanischen Hafen Jiossita angekommen.

In Wladiwostok hat der große Transportdampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Batavia“ mehr als tausend Flüchtlinge an Bord genommen und wird dieselben in Woiwo Tschingtau landen.

Der deutsche Kreuzer „Gansa“ ist mit den aus Port Arthur abgehenden Frauen und Kindern am Sonnabend in Tschingtau eingetroffen.

Vom Kaiser von Korea sind nach einer „Kreuzer“-Meldung aus Seoul der japanische Gesandte und der japanische Militärattaché am 9. Februar in Anwesenheit empfangen worden, um ihm über den Umkehrung der Sachlage zu berichten. Der Kaiser habe das offene Vorgehen der Japaner gebilligt und bestimmt erklärt, er würde seinen Staat niemals einer anderen Macht anvertrauen und sich gänzlich auf Japan verlassen.

Mit dem russischen Konsul in Seoul an Bord ist der französische Kreuzer „Rascal“ am Dienstag morgen von Tschemulpo nach Tschifu in See gegangen. An Bord befinden sich außerdem zahlreiche russische Flüchtlinge und die Ueberlebenden der Besatzung der russischen Kreuzer „Warjak“ und „Korejek“.

Ueber die Ausgabe einer 5prozentigen Anleihe in Höhe von 100 Millionen zum Kurs von 95 ist nach dem „Berl. Tageblatt“ am Montag in Tokio eine Verordnung veröffentlicht worden. Die Anleihe soll in fünf Jahren getilgt werden.

Die Stimmung in Rußland.

Maßloses Erstaunen zeigte sich bei Abbruch der diplomatischen Beziehungen bei der russischen Regierung, so wird dem Pariser „Figaro“ aus Peterburg berichtet: Graf Lambsdorff sei darüber vom Fauteuil gefallen. Der Zar ließ sich den Bericht zweimal wiederholen und rief, die Arme erheben, während sein Geist von der Erinnerung an den Angriff durchdrungen wurde, dessen Opfer er als Zarewitsch in Japan geworden: „Verhängnisvolles Land, Verhängnis!“

Der heilige Synod hat nach der „Nat.-Ztg.“ eine Million Rubel für das Samitawesen ausgeworfen und auch an alle Metropolen, Erzbischöfe und die militärische Geistlichkeit in Rußland den Befehl gegeben, von allen Kirchen und Klöstern Spenden einzufordern.

Die Haltung der Mächte.

Zur Durchfahrt russischer Kriegsschiffe durch die Darbanellen seine Zustimmung zu erteilen, ist England von Rußland, wie der Staatssekretär des Innern, Douglas, am Montag im britischen Unterhause auf eine Anfrage Sir John Byles erklärte, nicht ersucht worden. Es sei kein einzelner Grund zu der Annahme vorhanden, daß Rußland einen solchen Schritt beabsichtige, der eine zweifelhafte Verletzung der ihm gegenüber den europäischen Mächten vertragsgemäß obliegenden Verpflichtungen in sich schließen würde.

Die Räumung von Weihaiweiburg England unmittelbar vor Ausbruch des Krieges ist am

Montag im englischen Oberhaus zur Sprache gebracht worden. Der Minister des Auswärtigen legte zwei Telegramme vom 12. Februar vor, von denen das eine von der Admiralität an den englischen Höchstkommmandierenden auf der chinesischen Station gerichtet ist, während das zweite die Antwort desselben enthält. Das erste Telegramm lautet: In Peking ruft das Gerücht große Aufregung hervor, daß Weihaiwei im Einklang mit den Engländern von den Japanern als Basis für ihren Angriff auf Port Arthur benutzt werden. Es würde von großer Bedeutung sein, daß die britische Regierung in die Lage gebracht würde, entschiedenen Widerstand entgegenzutreten zu können. Das zweite von dem Höchstkommmandierenden in Hongkong herrührende Telegramm lautet: Das Gerücht ist durchaus unbegründet; in Weihaiwei wurde man nicht eher, daß die kriegerische Operation im Gange sei, als bis ich die Tatsache dorthin meldete. Die erste private Mitteilung von der Gröfnung der Operation war über Tschifu durch einen Dampfer eingegangen, welcher dorthin von Port Arthur gekommen war. Die erste direkte Kenntnis, welche nach Weihaiwei über die kriegerischen Vorgänge gelangte, erfolgte durch den Dampfer „Fuying“, welcher darüber berichtet, daß auf ihm beim Verlassen des Hafens von Port Arthur Geschossen worden. Die Luft ist hier voll unbegründeter, augenscheinlich viel ersünderer Gerüchte.

Nach der Besetzung der Mandchurie durch Rußland ist in England am Montag ein Klatschbuch veröffentlicht worden. Es umfaßt den Zeitraum vom 13. Juli 1900 bis zum 8. Januar 1904, wo der russische Vorkämpfer Graf Bendenorff dem Marquis of Lansdowne in aller Form die Erklärung abgab, daß Rußland nicht in die bestehenden Vertragsrechte der fremden Mächte in der Mandchurie eingreifen wolle. Es ist natürlich, daß Rußland seine wertvollen Interessen, darunter die Eisenbahnanlage, in ihrer großen Ausdehnung längs der chinesischen Grenze zu schützen wünsche. Rußland habe wiederholt ein umfassendes Abkommen über diesen Punkt mit China abzu schließen gesucht und es sei bedauerndwert, daß kaum zu rechtfertigende Handlungen von Seiten Chinas und der bestehenden Zustand in der Mandchurie alle Bemühungen in dieser Richtung vereitelt hätten. Lansdowne drückte seine Befriedigung über diese Versicherungen aus, behaupte aber, daß es Rußland unmöglich gesunken hätte, auch nur einen einzigen Schritt in der Richtung der Politik zu tun, welche es so vorgezeichnet habe. Das englische Volk habe nach einem bestimmten Beweise für die Absicht Rußlands, seine Versicherungen zu erfüllen, beispielsweise würde die Aufklärung, daß Rußland demnächst gerüdet werden solle, eine beruhigende Wirkung haben, auch wisse er nichts von irgend welchen im Wege stehenden britischen Schwierigkeiten.

Die Beschlagnahme eines deutschen Dampfers wird der „Times“ aus Tokio gemeldet. Danach wurde der deutsche Dampfer „Emma“, mit einer Ladung Dynamit nach Port Arthur an Bord, in Yokohama von den Japanern beschlagnahmt.

Ueber die Beschlagnahme einer amerikanischen Sendung meldet „Reuters Bureau“ aus Santos Francisco: Die Expedition einer Ladung Bäckereifabrikanten, die auf dem Dampfer „Coptic“ für die Russen nach Port Arthur verschifft waren, erhielten die Nachricht, die Ladung sei in Nagasaki von den Japanern beschlagnahmt worden. In der nächsten Woche soll mit dem Dampfer „China“ eine Ladung von einer Million Pfund Bäckereifabrikat abgehen und nach Schanghai konsigniert werden, um von dort weiter nach Port Arthur befördert zu werden in der Hoffnung, daß eine Beschlagnahme dieser Sendung vermieden wird.

Deutsch-Südwestafrika.

Die Verluste der Schutztruppe bei den Kämpfen gegen die Hereros berechnete das „Kolonialblatt“ auf 13 Tote, 7 Verwundete. Außerdem sind 9 Beamte und Angestellte des Gouvernements im Kampfe gefallen, 6 Ermordete worden.

Bei einem Vorpostengefecht zum Entsatz von Gobabis, das etwa 200 Kilometer östlich von Windhof liegt, fielen nach dem „Kolonialblatt“ von deutscher Seite von der Kompanie Füsler am Sonntag getötet worden die drei Seeofiziere: See-Substanz Hense (unter Oberarm, Hand), leicht verwundet; Geseffler und Anbt.

Bei den Unruhen in Südwestafrika sind, wie nach den „Köln. Anz.“ der Mitinhaber der Damara-Land-Farm-Gesellschaft, Oberleutnant Ziegler, aus Okavandja telegraphisch hat, die Farmen der Damara-Land-Farm-Gesellschaft in Okavandja bis auf das massive Wohnhaus, die Farm Gamsberg gänzlich zerstört. Das Vieh und die Ernte sind geraubt.

Der irrtümlich totgesagte Redakteur der „Köln. Anz.“ Prosper Müllendorff hat aus Dutsjo, einer Station im Norden des südwestafrikanischen Schutzgebietes, ein Telegramm vom 3. Februar gesandt. Danach wurden auf der Station drei Deutsche ermordet. Von dem Frachtenfahrer Lehr wurde nur das Gerippe aufgefunden, das von den Hereros zerstreut war. Zwischen Dutsjo und Grootfontein waren die Hereros auf Viehstehlen bedacht. Die 4. Kompagnie wurde bei Okavandja am 16. Januar aus dem Hinterhalt beschossen, führte ein Gefecht und erlitt die Verluste. Der Feldwebel Stajel wurde schwer verwundet. Die Station Dutsjo suchten Damaru zu erreichen, mußten aber umkehren. Am 27. Januar unternahm Hauptmann Kliefisch einen Zug nach Damaru. In einem Gefecht mit den Hereros wurde Hauptmann Kliefisch in die Schulter getroffen. Die Hereros waren schwer erkennbar, weil sie sich mit geraubten Uniformen bekleidet hatten. Sie hatten teilweise Gewehre Modell 71 bis 86. Unter ihnen waren entlaufene, eingeborene Soldaten. Hauptmann Kliefisch zog sich nach der Wasserstelle Dutsjambö und schickte am 30. Januar einen Karren mit Verwundeten zum Holen von Proviant nach Dutsjo zurück. Auf beunruhigende Nachrichten aus Dutsjo ging auch Hauptmann Kliefisch nach dort zurück. Oberleutnant Freiber von Schonau-Wehr war inzwischen aus Sessfontein eingetroffen und unternahm eine Erkundung nach Westen, wo sechs Farmer auf der Farm Okavandja des Farmers Kren, die sich mit Familien und Vieh getrieben hatten, unter streng und mit Hilfe dreier Reiter von der Schutztruppe sich sehr erfolgreich verteidigten. Die Hottentotten im Nordwest sind ruhig, trotz der bisherigen Alarmnachrichten, ebenso die Doambo, die sehr geschätzt werden. Die Doambo sind mit den Hereros wegen eines Wagenbierbais gerade in einem kleinen Zwist. Müllendorff kündigte an, daß am 4. Februar einige Belagerte mit der Post über Franzfontein nach Swakopmund durch die Namobüschel durchbrechen wollten. Mit den Jassanen der Farmen Okavandja und Sessfontein befinden sich in Dutsjo 120 Mann.

Politische Übersicht.

Frankreich. In Frankreich ist General Monizet, der Direktor des Infanterieregiments im Kriegsministerium, seines Amtes enthoben worden, weil er daran schuld sein soll, daß eine Beförderungsliste in einem Wahlverstecknis wurde, die sie die Genehmigung des Kriegsministers erhalten hatte.

England. In England ist nach dem „Standard“ der Herzog von Connaught für den Posten des Generalinspektors der Truppen auszuwählen. — Im englischen Unterhaus ist am Montag nach sechstägiger Debatte das Amendement Morley zur Thronadresse, das die Annahme des Schutzolles als die nationale Kraft und Wohlfahrt schädigend bezeichnet, mit 327 gegen 276 Stimmen abgelehnt worden. Die Verhinderung der Zahlen wurde von beiden Seiten mit Zurufen begrüßt. Gegen 20 Unionisten und alle irischen Nationalisten stimmten gegen die Regierung. Am Schluß der Besprechung hatte der Staatssekretär des Innern Alfred Douglas erklärt, die Politik der Regierung sei die von Balfour in Sheffield angekündigte Politik.

Kongostaat. Der Kongostaat veröffentlicht einen Protest gegen den Bericht des englischen Konsuls Casement. Was die angeblichen Missetaten von Grausamkeiten angeht, so sei es bereits jetzt festgestellt, daß in dem einen einzigen Falle, der zum Gegenstand einer Untersuchung gemacht wurde, Casement zu einem Irrtum verleitet wurde und mit zu großer Leichtgläubigkeit die Behauptungen von Eingeborenen entgegennahm, welche der Wahrheit zuwiderliefen.

Deutschland.

Berlin, 17. Febr. Der Kaiser arbeitete Montag nachmittag allein. Abends nahm der Kaiser an einem Diner beim Fürsten Pless teil, wo ein Kapitel des Ordens St. Huberti abgehalten wurde. Dienstag morgen fuhr der Kaiser beim Reichskanzler vor und hörte darauf im kgl. Schlosse die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts, des Chefs des Admiralkabinetts und des Chefs des Marine-Kabinetts.

— Bei der Erziehung in Schwieger-Schmalkalden an diesem Montag ist diesmal mit den Sozialdemokraten nicht der freisinnige Kandidat, sondern der antimilitärische Kandidat in die Stichwahl gekommen. Das veranlaßten die Antimilitaristen der Nationalliberalen. Die Nationalliberalen hatten im Juni 1903 die Freisinnigen unterstützt. Jetzt aber erklärten sie freiwillig in Wahlaufrufen, „aus taktischen Gründen“ für den Freisinnigen v. Christen stimmen zu wollen. Insbesondere der Vorstand der Nationalliberalen in Schmalkalden ver kündigte dies Tag für Tag mit Unterschriften seiner Mit-

glieder. Dem Freisinnigen v. Christen hat diese nationalliberale Unterstützung nichts genützt, wohl aber waren die paar hundert Nationalliberalen aus-schlaggebend gegen die Freisinnige Volkspartei. Ein Teil der im vorigen Jahre abgegebenen freisinnigen Stimmen ist diesmal den Antimilitaristen zugefallen infolge der Ratifikationen des Bundes der Landwirte. Die Antimilitaristen scheinen diesmal auch Stimmen zuzuwachsen zu sein, welche bei den allgemeinen Wahlen für den Sozialdemokraten abgegeben wurden. Daß die Erfahrungen mit dem im vorigen Jahre gemählten Seyditz auf eine freisinnige Wahl ungünstig zurückwirken müssen, war von vorn herein anzunehmen.

Eine geradezu verneinende Kritik

der fünfjährigsten Mittelstandsrevue hat der konservativ Abg. Jacobstötter, der durch Jahre hindurch im Reichstage bei den Konservativen als Autorität in allen Handwerkerfragen galt, in der Verlesung der Steuer- und Wirtschaftstreformer geübt. Nach dem Bericht der agrarischen „Dtsch. Tagesztg.“ bekräftigt Jacobstötter entschieden, „daß das Handwerk heute notleidend sei und ganz seinen goldenen Boden verloren habe und daß die gute Zeit vorbei sei. Er könne auch nicht anerkennen, daß die neue Gewerbeordnung das Handwerk ruinert habe. Die Fabriken und Großbetriebe, von deren Konkurrenz das Handwerk so scharf getroffen wird, bestanden schon damals.“ Abg. Jacobstötter kann auch die Lage des Handwerkes nicht so trübe ansehen, wie es oft geschieht. „Namentlich könne man nicht sagen, daß der Handwerkerstand notleidend sei. Der Redner bekräftigt, daß er die Lage zu rosig ansehe. Die Warenhäuser allerdings machen eine große Konkurrenz. Aber wenn man mir nun sagen wollte, was hiergegen zu tun wäre! Ich weiß kein wirksames Mittel! (Hört, hört!) Auch die Besteuerung hat nicht geholfen. Die Magazine sind eine Notwendigkeit unserer Zeit und man kann im Interesse des Handwerkers höchstens besorgen, daß das Handwerk nicht selbst solche Magazine errichtet hat (Sehr richtig) und sie sich vor der Nase vom Handel und wegknappen lassen! Eine Unzahl von Dingen will man eben fertigen und da geht man schließlich zum Kaufmann, wenn es sogar ein ganz unympathischer Fremder ist! Das Handwerk müsse sich auf gemeinschaftlichem Wege halten.“ Alles, was Jacobstötter über die Lage des Handwerkes und seiner teilweisen Notlage hier gesagt hat, ist seit Jahren von den Liberalen den Jüdisern entgegengehalten worden; freilich haben sie tauben Ohren gegeben. Und nun kommt ein so unanfechtbarer Sachverständiger, wie Herr Jacobstötter, und erregt mit denselben Argumenten bei der durch und durch konservativen Zuhörerschaft, wie der Bericht des agrarischen Blattes am Schluß seiner Rede verzeichnet, lebhaften Beifall. Es geschieht Zeichen und Wunder!

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 16. Februar.) In Reichstagsgebäude gab es heute eine interessante Aussprache anläßlich der fortgesetzten Erörterung des Etats des Reichsamt des Innern, der die Beteiligung des Reichs an der St. Paulier Weltausstellung betrifft. Die Regierung läßt in dieser Debatte sehr scharf auf Staatssekretär Graf Rodowsky, dem man wohl anmerkte, daß ihm in der Verlesung des Beschlusses der Regierung die Sicherheit fehlte, nicht nur atemmäßig nachzugehen, daß man die Session nicht von der Besichtigung der Ausstellungsstellung ferngehalten habe, sondern auch nichts damit wüßten. Selbst die konservativen Redner v. Henning und v. Kardorff hoben hervor, daß nicht konstatieren worden sei, was war nur ein milder Tadel. Die Vertreter der anderen Parteien gingen scharf mit der Regierung ins Gericht. Graf Rodowsky mußte wieder einmal den Kugelfang abgeben für Schäffe, die nach einer höheren Stelle hin gerichtet waren. Die Sozialdemokraten Singer und Dr. Adeltum, der nationalliberale Graf Dietrich, der sonst so regierungsfreundlich, und nochmals Abg. Kirch vom Zentrum, sowie besonders scharf und wutvollendend Abg. Dr. Müller-Weinungen bekämpften scharf die Verwendung von Reichsgeldern im Sinne einer einseitigen, vom Kaiser allein als gültig anerkannten Ausrichtung. Abg. Dr. Müller-Weinungen wandte sich insbesondere dagegen, daß die puerile Hoflichkeit überhaupt im Reich ausgeübt sein solle. Die Kaufmannschaften können sich nicht konzentrieren, wie ein Regiment Garde-Militär; hier sei für die Diktatur kein Raum. Nach Verlesung des Etats wurde die weitere Etatsberatung auf Mittwoch vertagt.

Abgeordnetentag. (Sitzung vom 16. Februar.) Die Beratung des Etats der Berg- und Hüttenverwaltung wurde fortgesetzt. Abg. Stöbel (Ztr.) bekräftigt das Verfallsrecht des Bergbau- und Hüttenwesens. Um den letzteren Frieden herzustellen, dürfe man kein Mittel erfinden lassen, dazu gehören auch die Arbeiterausrichtung und die Verweisung der Arbeiter. Man dürfe sich nicht durch die Verweisung abgeben lassen, daß alle diese Reformen nur der Sozialdemokratie zu gute kämen; es gebe doch auch christliche Bergarbeiter. Seine Partei trete ferner für die gleiche Wahl der Knappschaffstellen ein. — Abg. Rorant (Ztr.) wandte sich gegen die geringen Beschäftigten des Abg. Dr. Pöhl und wunderte sich, daß sie von liberaler Seite angehen konnten. Redner ging dann auf die Beschäftigten in Oberhessen ein und wies die Unterstellung zurück, als ob die polnischen Bergarbeiter dort im Sinne der groß-

bolnischen Bewegung seien. In Oberösterreich sei das deutsche Freigeite erheblich herabgemindert worden, die Bergbauern ließen sich die schweren Lebersteine gegen die Bergleute fortsetzen zu schänden kommen. In Oberösterreich herrsche überaus eine haarsträubende Beamtenkorruption. Handelsminister Müller wies die Infamie an, die sich in der Provinz abspielte. Müller habe ihn der Rede frei entlassen, er habe Großes erwartet und Kleines gefunden. Im großen und ganzen könne man das, was Abg. Korjantz gesagt habe, als Verleumdung bezeichnen. Abg. Zimmer (fr.) erklärte im Namen seiner Fraktion die Sozialdemokraten für die in der Provinz herrschende Beamtenkorruption als verabschiedet. In der Provinz vorliege, den Wahlmann zu ändern. Den Antrag schließlich lehnte seine Partei ab. — Abg. Ruff (Centr.) polemisierte gegen die geistigen Ausfälligkeiten der Abg. Huber und Dr. Schulz und erklärte die christlichen Verbände für das beste Bollwerk gegen die Sozialdemokratie. — Ein Regierungskommissioner teilte mit, daß der Staatsrat in Dornau von den ganzen Verwaltungswesen abgelehnt und damit die Unfähigkeit bewiesen habe. Handelsminister Müller bemerkte, eine Änderung des Gewerbesteuergesetzes, so daß Rechtsansprüche zugelassen werden, würde auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen. — Abg. Nitzsch (N.) befragte, daß die Bergleute größtenteils sich in einer Notlage befinden und die Abgabe zu gering sei. Das Verlangen nach einem vollständigen Arbeitslohn sei für die Arbeiter in der Provinz ein dringendes Bedürfnis. Seine Durchführung würde die Arbeiter selbst schädigen. Gegen die Einführung der direkten Wahl seien seine

Freunde entschieden, auch die christlichen Arbeiterkammern tügen nicht überall zum Frieden bei. — Nachdem noch Abg. Dr. Feilich (Str.) die Erklärung von Arbeiterkammern empfohlen wurde ein Schlichtungsausschuss angenommen. In persönlicher Bemerkung wies der Abg. Dr. Holz (N.) die schweren Angriffe des Abg. Korjantz auf ihn zurück, die er als Verleumdung bezeichnen könne. Vizepräsident Dr. Krause rief den Redner wegen dieses Ausdrucks zur Ordnung. — Abg. Korjantz (N.) bemerkte, er wisse die Infamie des Ministers zu gut. Wenn der Minister seine Worte außerhalb dieses Hauses gemacht hätte, würde er sich schon demütigend entschuldigen. Das Kapitel wurde unter Ablehnung des Antrages dieses Schlichtungsausschusses „Bergrechtliche Angelegenheiten“ sprach der Abg. Dostsch (Str.) gegen den Duellausfall und befragte ferner, daß er 87 mal wegen Freizeitsachen bestraft sei, wie der Abg. v. Eynern behauptet habe. Der Akt des Duellmarius sowie das Strafverfahren wurden nach unerschöpflicher Debatte demnächst Präsident v. Krüger stellt nach dem Stenogramm die Ausführung des Handelsministers bei Verleumdung richtig und bemerkt, falls ein Mitglied des Hauses diesen Ausdruck gegen ein Mitglied der Regierung oder des Hauses gebraucht hätte, würde er es gerügt haben. Es folgt kurz vor 4 Uhr die Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung. — Abg. Feilich (Centr.) bittet um Vernehmung der Beamten und Einführung einer 5 oberen Klasse. Handelsminister Müller sagte Ermüdung des Ausschusses zu und erkannte die guten Erfolge der Baugewer-

schulen an. — Beim Kapitel „Einkommen“ äußert Abg. Brütt (fr.) schwere Bedenken gegen die beabsichtigte Verstaatlichung der Einkommen, die eine Schädigung der Kommunen bedeuten würde. — Handelsminister Müller erwiderte, diese Frage liege in Verbindung mit der reichsgesetzlichen Regelung der Besteuerung, wodurch den Gewerbetreibenden vielfach Verantwortung abgenommen werde. Er wolle wohl, daß durch die Verstaatlichung einige Kommunen geschädigt würden, aber wegen einer Geschäftsbildung müsse eine Vereinbarung mit dem Finanzminister angebahnt werden. — Hierauf wurde die weitere Beratung auf Mittwoch vertagt.

Vermischtes

* (Felsstürze in Tirol) Im Wengener Wald ist ein bedeutender Felssturz niedergegangen. Zwischen den Stationen Langenedl und Oberlangenedl ist die Bahn gestört. Der Verkehr wird durch Umleitungen und durch Übertragung des Verkehrs aufrecht erhalten. Auch an anderen Orten Tirols sind Moorwände und Baumstämme niedergegangen. Wenn das Tauwetter und der Regen andauern, ist an manchen Orten das Schmelzen zu befürchten. * (Maus lösbare Kridengeräte) Aus der hiesigen berühmten Goldglattlache von Santilana bei Sandbatter sind mehrere Hundert Kilo goldener und silberner Kridengeräte von ungeschätzbarem Kunst- und Altertumswert geflohen worden. Die Diebe erkannten auf einem Anzei-

Anzeigen.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Amthliches.
Bekanntmachung.
Im Kreise Merseburg ist an Stelle des verstorbenen Lehres Neubohl zu Schlettian der Lehrer und Hüter Übers dabei zum Stellvertreter des Schullehrers für den Landesamtshilfskollektoren bestellt worden.
Merseburg, den 22. Januar 1904.
Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, v. Wöhring.

Dreihundert Mk. Belohnung.
In der Nacht vom 30. zum 31. Dezember 1903 sind mittelst Einbruchs aus den Kassenräumen des königlichen Amtsgerichts zu Mücheln 4300 Mark, nämlich 36 Hundertmarkstücke, 2 Fünfzigmarkstücke, 1 Zwanzigmarkstück, 2 Zehnmarkstücke, etwa 300 Mk. in Gold, das Meiste in Silber und Nickel gestohlen worden.
Eine Belohnung bis zum Betrage von 800 Mark wird demjenigen zugesichert, der den oder die Täter zu ihrer Anzeige bringt, daß ihre Ergreifung und Lebensführung ermöglicht wird. Der Angekündigte macht die Verhaftung der Täter bezweckt, erhält einen entsprechenden Teil der obigen Belohnung.
Ich erlaube daher alle, die über die Person des oder der Täter oder den Verbleib des Geldes irgend welche Auskunft geben zu können glauben, sich sofort bei der nächsten Polizeibehörde oder bei mir zu den Adressen 3. 1404/03 mündlich oder schriftlich zu melden.
Naumburg, den 12. Februar 1904.
Der Erste Staatsanwalt.

Das diesjährige Militärversorgungsamt für die hiesige Stadt findet nach einer Bekanntmachung des königlichen Landratsamtes hier selbst vom 10. d. M.
Sonabend d. 5. März cr.,
vormittags 8 Uhr,
für die in den Jahren 1882 und 1883 für die hiesigen geborenen Militärpflichtigen,
Montag den 7. März cr.,
vormittags 8 Uhr,
für die im Jahre 1884 geborenen Militärpflichtigen im „Zähringer Hofe“ hier selbst statt. Die Militärpflichtigen hiesiger Stadt, welche noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, die sie vom Dienst in Friedenszeiten befreit, fordern wie hierdurch an, zu der angegebenen Zeit und an dem bestimmten Orte mit dem notwendigen Körper und reinem Hemd pünktlich zu erscheinen.
Den Militärpflichtigen werden noch besondere Befehlsbefehle zugehen, es bleiben jedoch auch diejenigen, welche einen solchen nicht erhalten, verpflichtet, sich pünktlich zu stellen.
Gegen unentschuldig ausbleibende Militärpflichtige können die gesetzlichen Strafbestimmungen ohne Nachsicht zur Anwendung kommen.
Reklamationen auf Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst sind spätestens bis 17. Februar d. J. an uns einzulegen.
Die Reklamationen haben am 10. März nach Vater, Mutter, insbesondere Väter, bei denen es auf die Beurteilung der Militärpflichtigkeit ankommt, nochmals vor der Erlassungskommission zu erscheinen und über die angebrachte Reklamation zu verhandeln. Erscheinen sie nicht, so muß die Reklamation zurückgewiesen werden.
Merseburg, den 15. Februar 1904.
Der Militär.

Wohnung Weiße Wäner 21, part. oder 1. Etage, 4 Zimmer, zu vermieten. Zu erfragen bei **Fr. Dietrich**, d. Ritterstr. 17.
Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche mit Zubehör, zu vermieten und 1. April zu beziehen.
Reinhardtstraße 9.

Wohnung Friedrichstraße 9,
Stube, Kammer, Küche, Zubehör, ist zu vermieten und 1. April bezugsbar.
Freundliche Wohnung zu vermieten, sofort oder 1. April bezugsbar.
II. Ritterstraße 17, I.

In Transport
besten bayerischer Zugschsen
ist bei uns eingetroffen.
Gustav Daniel & Co.,
Weißenfels a. S. Telefon 150.



Nutz- und Brennholz-Auktion.
Freitag den 19. Februar cr.,
vormittags von 11 Uhr ab,
sollen im **Teichmann'schen Holze zu Weimar**
23 St. Eichen mit 16 fm, 39 Eschen 9 fm, 82 Rüstern 27 fm, 46 Pappeln 43 fm, 4 Erlen 25 fm, 29 Eschen, Rüstern u. Akazien-Stangenhaufen i. u. H. Cl., 45 Abraum- und 15 Spitzenhaufen öffentlich meistbietend verkauft werden.
3. A. d. B.: **Steinbach.**

Altenburger Schulplatz 6
Wohnung, Stube, Kammer zum 1. April zu vermieten. Zu erfr. bei **Fritz Stephan Herrschaftliche Wohnung,**
partiere, im Grundh. **Gallestraße 35,** für 500 Mk. per 1. April zu vermieten. Näheres beim Konduktverwalter **Kunth.**

1. Etage II. Ritterstraße 3
zu vermieten und sofort zu beziehen.
Möbliertes Zimmer
und Wohnungen mit und ohne Pension auch auf Tage und Wochen **Sonnenstraße 7.**
Möbliertes Zimmer
zu vermieten **Amnenstraße 16, part.**

Haus
mit Garten von Beamten zu kaufen gesucht. Anzahlung Mk. 1200. Gest. Offerten unter **Z 72** an die Exped. d. Bl. erbeten.
Sehr gut erhaltenes Stuttgarter **tafelartiges Pianoforte**
in Nussbaumholz mit Kupferchen metallenen Klaviaturen ist umgünstig sehr preiswert abzugeben.
A. Schroeder, Halle a. S.,
Schillerstraße 39, III.

Ein Handwagen
und ein **Radentisch**
sollig zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.
Trutbahn u. 3 Trutbennen
sind zu verkaufen. Zu erfragen im Laden an der **Stadtkirche 2.**

Zimmerwerkzeug
zu verkaufen **Friedrichstraße 8, part.**
Ein noch gut erhaltener **Kinderwagen**
sollig zu verkaufen bei
Wilh. Appel, Reinhardtstraße 1.

Großer ovaler Tisch,
(Werte fürten) passend für Restaurant, zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.
Rubbutler,
10 Pfund Gold Mk. 6,50,
Blütenhohl Mk. 4,00.
Anna Joeses, Tauchaerstr. 5, Probusg.

Ein starkes gutes **Arbeitspferd**
verkauft
C. Franz in Neßitz.

Süßkirchbäume
empfiehlt billig
A. Münch, Handelsgärtner, Merseburg.

Erdberrypflanzen,
beste Pflanzet, 100 Stück 5 Mk., sowie schöne **Pflanzenbäume,**
Stück 75 Pf., 100 Stück 60 Mk., empfiehlt
Osw. Schumann,
Unteraltersburg, Winkel 6.

Zur Frühjahrsbestellung:
Rote Pfirsichkernkerne, Sparlette weißhäutig, Luxerne Provence, Postlees schlechter.
Ferner zur Fütterung:
1a. hellen Trockenmehl
empfiehlt zu billigt berechneten Preisen
Ferd. Hartung, Jährendorf.

7. türk. Pflaumenmus
Pfund 25 Pfg.
bei mehr billiger empfiehlt
Max Faust, Burgstr. 14.

Ziehung 2. u. 3. März zu Berlin im Kaiserhof. XIV. Lotterie d. techn. Commission f. Trabrennen.
Berliner Lose à 1 Mk.
11 Lose 10 Mark. Porto u. Liste 20 Pf.
Pferd mit 20 % des angezeigten Wertes sofort veräußert gegen
Baar-Geld.
6039 Gewinne Gesamtwert Mark
100000
à 10000 Mk. 4000
à 6000 Mk. 2 à 3000
à 5000 Mk. 5 à 2000
2 à 3.000, 5 à 2.000
6 à 1.500 = 9.000
2 à 1.000 = 2.000
6000 à 10, 15 u. 5 = 44.000
20 Fahrräder = 4.000
Berliner Lose versendet: General-Dabit
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5. Tel. Nr. 4000

Bittere Orangen,
hochl. Messina-Blutorangen,
Messina-Apfelzinen und
Zitronen, Himbeer-,
Erdbeer-, Aprikosen-,
Pflaumen-Marmelade,
rheinisches Apfelkraut,
hochfeinste engl. Matjes-
Heringe, franz. Kartoffeln
empfiehlt
G. L. Zimmermann.

Ballblumen,
Ballfächer,
Ballhandschuhe
empfiehlt
Franz Lorenz,
II. Ritterstraße 2.

Fahrräder
mit Emaillelack gestrichen
sehen wieder wie neu aus. In allen Farben
vorhandig. Ebenso empfiehlt
II. Fahrradöl,
Calcium-Carbid
in nur besten Qualitäten die
Neumarkt-Drogerie.

Rindfleisch
empfiehlt
L. Nürnberger.

Das grösste
Ein- und Verkaufs-
Geschäft
neuer und gebrauchter
Möbel,
Pianos, Goldschänke, Läden, Kontor-
u. Restaurations-
Einrichtungen.
Friedrich Peileke,
einst. 25. Halle a. S., Tel. 2450.
empfiehlt sein
stets grosses Lager
ganzer Ausstattungen
sowie einzelner Möbel.

Lehr-Kontrakte
hält Preis vorzüglich die
Buchdruckerei Th. Rössner,
Celgrube 5

Zeitungs-Matulatur
in Pächern zu 30 Pfg. zu haben bei
Th. Rössner, Buchdruckerei,
Celgrube 5.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.
 Auf Gegenseitigkeit. Mit Garantie einer Aktien-Gesellschaft. Gegründet 1875.
 Gesamtvermögen Ende 1903 über 34 Millionen Mark.
Kaftpflicht-, Unfall- und Lebensversicherung.
 Prosp. - Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwillig und kostenfrei durch:
Thiele & Franke, Merseburg, gr. Ritterstraße 18.
 Gesamtversicherungssumme 570 000 Versicherungen. Monatlicher Zugang ca. 6000 Mitglieder.
 Mitarbeiter aus allen Ständen überall gesucht

Höchste Gewinnchancen
 bietet die demnächst beginnende
Grosse Geld-Lotterie.
 Verlosungskapital über 14 Millionen Kronen
 Jedes zweite Los gewinnt.
 Grösster Gewinn ev. Kronen:
1 000 000
 Spezial:
600 000
400 000
200 000
100 000
 90 000
 80 000
 70 000
 60 000
 50 000
 40 000 U. S. W.
 Original-Lose empfehle zum Planpreise für erste Ziehung
 fchiel Mk. 1,25 Porto u. Viertel „ 2,50 Liste Halbe „ 5,— 30 Pfg. Ganze „ 10,— extra.
 gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.
 — Bestellungen spätestens bis zum —
1. März d. J.
 zu senden an
Johann Lahni,
 Haupt-Lotterie-Einnehmer,
 Budapest 1037.

Zu den Reichsamt-Revisionen
 empfiehlt sich zum
 Reparieren von allen
 Sorten Waagen,
 sowie zur Neulieferung
 von Waagen u. Gewichten
A. Dresdner,
 Weiße Mauer 12,
 Waagenfabrik.



Als Gelegenheitskauf
 für die Konfirmation empfehle
außerordentlich billig:
 eine große Anzahl Roben
 knappen Maßes in schwarzen
 u. colorierten Kleiderstoffen,
 sowie reinwoll. Cheviots
 von 60 Pf. per Mtr. an.
Otto Dobkowitz,
 Entenplan 3.

TENNO-TEE Feinste Mischung
 chinef. Thees.
 Schmidt & Tavesmèr, Hamburg.
 In Originalpaketen von 30 Pfg. an bis zu den feinsten Qualitäten bestens empfohlen
 von **Richard Kupper**, Central-Drugrie, Markt 10.

Unsere
Fast nicotinfreien Zigarren
Zigarillos, Tabake, Zigaretten
 sind
 Nicht mit Chemikalien präpariert!
 Nur durch Dämpfe bearbeitet!
 Tadellos in Aroma und Geschmack!
 D. R. P. Nr. 98 582.
Einzig in Deutschland!
 Auf Patentnummer bitte genau zu achten.
C. W. Schleichs & Co., Breslau IX.
 Niederlage: **Leopold Meissner**, Inh. Emil Frahnert.

Polytechnisches Institut,
Friedberg in Hessen.
 I. Gewerbe-Akademie f. Maschinen-, Elektro-, Bauingenieur- und Baumeister, 4 akad. Kurse u. Programme kostenfrei. Prüfungs-Kommission.
 II. Technikum (mittlere Fachschule) f. Maschinen- u. Elektro-Techniker, 4 Kurse.

Technikum Hildburghausen.
 Maschinen- u. Elektrotechnische Schule,
 Bauge- u. Tischler-Schule,
 25-jährige Jubelfeier vom 6. bis 9. August 1903.
 Adressen Ehemaliger erbeten an das Sekretariat.
H. Honig feiner Qualität, eigener Bienezücht, empfiehlt **Oskar Traethner**, Unteralfenburg.

Merseburger Mühlverein.
 Freitag 7 und 7 1/2 Uhr Uebung.
Wartburg.
 Heute Donnerstag
Salznochen
 in betannter Gasse. **Karl Dietrich.**

Hohenzollern.
 Aal in Gelee.
Bellevue.
 Heute Donnerstag
Schlachtefest,
 wozu freundlich einladet **Fritz Liebig.**
 Donnerstag
frühe hauschlacht. Bursf.
G. Fischer, Weissenheller Str. 23.

Dauer's Restauration.
 Heute Donnerstag Schlachtefest.
Badelt's Restauration.
 Morgen Freitag Schlachtefest.
Eine Partie Wäsche
 zum waschen und plätten nimmt noch an
Frau Martha Müller, Selgrube 3.

Bäckerlehrling
 sucht **Paul Wucherer**, Bäckermeister,
 Georgstraße 4.
Tischlerlehrling,
 vom Lande beordert, sucht
Paul Pertz, Tischlerstr.

Einen verheirateten **Submelker**,
 sowie einen unverheirat. **Kaufherr**
 sucht zum 1. April
Bertram, Rittergut Cechpan.

Kraftigen Hausburschen
 von auswärts zum 1. März sucht
Ekner's Konditorei.
Aufwartung,
 14 bis 16 Jahre alt, wird sofort gesucht. **Möb.**
 in der Exped. d. Bl.
 Ein junges Mädchen als

Aufwartung
 für sofort gesucht **Reumarkt 77.**
Älteres, zuverlässiges Mädchen
 wird für kleinen Haushalt zum 1. April gesucht
Karlstraße 6, I.

Zur 1. April ein ordentliches
Hausmädchen
 gesucht **Reumarkt 62.**

Ein ordentliches
Dienstmädchen
 wird für den 1. April gesucht.
C. Louis Zimmermann, Burgstr. 16.
 Suche zum 1. April ein junges Mädchen
 aus besserer Familie, nicht unter 16 Jahre alt,
 welche schon gedient hat.
Henriette Schultze, II. Ritterstr. 17, I.

Junges Mädchen
 für einige Stunden des
 Vormittags als Auf-
 wartung gesucht **II. Ritterstraße 12.**
 Ein ehrliches, lauberes
Dienstmädchen
 wird zum 1. April gesucht
Gotthardtstraße 32.

Ein ordentliches **Mädchen**
 für Küche und Hausarbeit bei gutem Lohn zum
 1. April gesucht **an der Stadtkirche 1.**
 Zum 1. April ein ordentliches
Dienstmädchen
 gesucht. **A. Fuhrmann**, Markt 35.

Männliche und weibliche
Stellensuchende?
 aller Stände erhalten sofort grosse
 Auswahl geeigneter Angebote durch die
 „Deutsche Vakanzengasse“, Esslingen.

Das Stellenvermittlungsbureau
 von **Frau D. Wengler**,
 Breitenstraße 14,
 sucht Köchin, Stützmädchen und Hausmädchen,
 welche in besserer Häusern gedient haben.
Sie zu eine Beilage.

Alles Zerbrochene ohne Ausnahme
 sitzt dauernd
Ruf's Universalkitt.
 gefeigelt in schäbster
Robert Horn, Glas- u. Handl.

Kl.-Kayna.
 Sonntag den 21. Februar
gr. Volksmaskenball,
 wozu freundlich einladet
R. Nüchel.
 Masken im Lokale zu haben.

Knapendorf.
 Sonntag den 21. Febr., von abends 7 Uhr an,
Abendunterhaltung und Ball.
G. Hohmann, Gastwirt.

Zuereverein
Wegwitz.
 Zum
Doztümfest
 Sonntag den 28. Februar ladet
 hiermit freundlich ein
Der Vorstand.

„Reichstrone“.
 Jeden abend von 7 Uhr an
Schwedische
falte Küche
 mit warmer Beipetle.
Gutgepflegte Biere.

Provinz und Umgegend.

† Weissenfels, 16. Febr. Vom Regierungspräsidenten war seinerzeit die Zwangsstatifizierung der Gehälter der höheren Beamten verfügt worden. Dagegen hat die Stadtgemeinde im Auftrage der Stadtverordnetenversammlung Einspruch erhoben. Derselbe ist vom Provinzialrat aus formellen Gründen zurückgewiesen worden. Der finanzielle Effekt dieser Entscheidung ist: für 1903 sind für die städtischen Subalternbeamten r. 10 195,25 M. nachzuzahlen, für 1904 erhalten dieselben 9782,75 M. Dazu treten noch für 1904 600 M. für zwei Oberbeamte, zusammen 20 578 M. — Nun müssen die Weissenfeler die teure Suppe doch noch auflösen.

† Weissenfels, 16. Febr. Gestern vormittag ist der 29jährige Streckenarbeiter Wilhelm Reichert, Sohn der Schuhmacher Reicherschen Eheleute aus Weissenfels, an der Eisenbahnbrücke in der Nähe der Henne bei Raumburg von einem Zuge erfasst, beiseite geschleudert und sofort getötet worden. Der Unfall ist dadurch herbeigeführt worden, daß Reichert beim Ausweichen vor dem nachfolgenden Zuge in das verkehrte Gleis trat.

† Zörgau, 15. Febr. Um Remedur zu schaffen bezüglich des an der Mittelschule herrschenden Lehramt mangels ist eine neue Besoldungsordnung von der Schuldeputation vorge schlagen worden, die von den Stadtverordneten dann auch angenommen wurde. Danach wird der Direktor 300 M. Grundbesalt mehr bekommen. Eine von den beiden Oberlehrerstellen soll in eine Oberlehrerinnenstelle ver wandelt werden. Das Gehalt der Oberlehrerinnen wird festgesetzt: Grundbesalt 1500 M., Dienstalterszulage je 120 M. und Mietentschädigung 250 M.

† Erfurt, 15. Febr. Mit bodenlosler Robeist trat in den wohlgepflegten Glaciisanlagen zwischen der Annähdter und der Pförtchenstraße ein sogen. „Baum-Mörder“ auf, indem er mit einem Messer sämtliche Zier-Koniferen so beschädigte, daß sie eingehen müssen. Scherphandige welche heute vormittag den Schaden brüchigten, schämen ihn auf etwa 300 M.

† Weissen, 15. Febr. Einen schrecklichen Fund machte man heute vormittag im Stadteille rechts der Elbe. Beim Räumen einer Abortgrube fand man die Leiche eines seit August v. J. vermissten elfjährigen Knaben. Man hatte damals angenommen, daß der etwas leichtsinig knabe sich Zigeunern angeschlossen habe. Ob ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt, bedarf noch der Aufklärung.

† Orla, 15. Febr. Im Herbst vorigen Jahres ist in Schleußen ein vergrabener Schatz von 300 bis 400 Münzen, die aus dem dreizehnten Jahrhundert stammen, gehoben worden. Diese Münzen bieten ein besonderes Interesse dadurch, daß sie uns den ersten Aufschluß geben über das Währungswesen jenes Grenzgebietes, wo der Gebrauch thüringischen mit dem sächsischen und hessischen Gelde zusammen trat. Es ist der Verwaltung unseres derzeitigen Münzkabinetts gelungen, den größten Teil dieses Schatzes für Orla zu sichern, er wird binnen kurzer Zeit der öffentlichen Betrachtung zugänglich gemacht werden.

† Altenburg, 15. Febr. Unter dem Verdachte, den Tod seines Schwiegervaters verschuldet zu haben, ist der Handarbeiter Schweinisch in Delamünde verhaftet worden. Er hatte sich mit seiner Frau gezankt und soll seinen Schwiegervater, als dieser den Streit schlichten wollte, niederschlagen haben. Die an der Leiche vorgenommene Sektion hat den Verdacht verstärkt, weshalb zur Verhaftung des Mannes geschritten wurde.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 18. Februar 1904.

** Gestern vormittag kamen die beiden Söhne des Prinzen Leopold von Preußen mit ihrem Gouverneur per Automobil von Raumburg hier an, nahmen im Hotel „zur Sonne“ ein warmes Frühstück ein und fuhren, nachdem sie die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt in Augenschein genommen hatten, weiter.

** Eisenbahngüterverkehr nach Rußland. In Rußland werden nur diejenigen Güter dem Empfänger besonders avisiert, bei denen die Wohnung des letzteren nach Straße und Hausnummer im Frachtbriefe genau angegeben ist. Die Ankunft der übrigen Güter wird durch Aushang oder Nachfragerregister bekannt gegeben, sodas sich unter Umständen erhebliche Verzögerungen und andere Schwierigkeiten in der Zustellung der Sendungen ergeben, wenn die Adresse im Frachtbriefe unvollständig ist. Es kann daher den Verfrachtern nur dringend empfohlen werden, bei Sendungen nach Rußland die Wohnung des Empfängers möglichst genau im Frachtbriefe zu verzeichnen.

Auch würde es sich zur Vermeidung von Irrtümern bei der eisenbahnseitig an der Grenze stattfindenden Ueberlieferung der Adressen aus dem Russischen ins Deutsche und umgekehrt empfehlen, wenn die Angaben in deutscher und russischer Sprache in beiden Richtungen bereits von den Versendern gemacht würden. Voraussetzung ist hierbei natürlich, daß die Versender sich in den beiden Sprachen forstet ausdrücken verstehen, da sonst leicht noch größere Nachteile als bisher hervorgerufen werden können.

** Der hiesige Gabelsbergersche Stenographenverein bezug am vergangenen Montag in seinem Vereinslokal „Altes Schützenhaus“ hier sein 9. Stiftungsfest, verbunden mit der Gedenkfeier an den 115. Geburtstag Franz Xaver Gabelsbergers, durch einen Kommerz, der sich einer regen Beteiligung durch hiesige und auswärtige Kunstgenossen erfreute. In längerer Rede zunächst der rührige Vorsitzende, Herr Oberpostpraktikant Schmidt hier, den unterbildigen Meister Gabelsberger als den genialen Erfinder der Rechtschreibkunst, der deutschen Stenographie, und seinetwegen durch seine Ausführungen die Zuhörer. Die Vertreter der auswärtigen Gabelsbergerschen Stenographenvereine überbrachten deren Grüße und Wünsche für die weitere Entwicklung des schlagenden Vereines. Ebenso wurden die Wünsche des Verbandsvorstandes der Gabelsbergerschen Stenographenvereine für die Provinz Sachsen durch Herrn Lehrer Hoppe aus Halle als Vorsteher des Bezirks, dem der hiesige Verein angegliedert ist, überbracht. In dem reichhaltigen Programm wechselten erste und heitere Vorträge und musikalische Darbietungen mit einander ab, die die Teilnehmer lange Zeit zusammenhielten.

** Der Pestalozzi-Verein der Provinz Sachsen hat soeben seinen 41. Jahresbericht für das verlossene Vereinsjahr herausgegeben. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder betrug 5598, sie ist zwar um 6 höher als im Vorjahr, aber gegen 1892/93 um 394 gefallen. Namentlich sind es die jungen Lehrer, welche dem Verein fernbleiben, obwohl gerade die Witwe eines jung verstorbenen Lehrers wegen der geringen Witwenpension besonders auf die Unterstützung des Pestalozzi-Vereines angewiesen ist. Leber sind noch ja. 1200 Lehrer der Provinz nicht Mitglieder des Vereines. Die Zahl der Ehrenmitglieder betrug 1547, das sind 150 weniger als im Vorjahr. Am Unterhaltungen wurden im vergangenen Jahre insgesamt 48 606 M. gewährt. Davon wurden aus den Einnahmen der Zweigvereine 37 547,50 M. bestritten, während der Zuschuß der Zentralkasse 11 058,50 M. betrug. Ordentliche Unterhaltungen erhielten 1117 Witwen und 308 Waisen, zusammen 1425 Personen, 14 mehr als im Vorjahr. Außerordentliche Unterhaltungen empfingen 345 Witwen und 53 Waisen, zusammen 398 Personen, 50 weniger als im Vorjahr. Die ordentliche Unterstüzung betrug für eine Witwe 33 M., für eine Halbwaise 16,50 M., die außerordentliche Unterstüzung 14 oder 20 M. Auch im verlossenen Jahre vermehrte sich das Stiftungsgeld. Herr Verlagsbuchhändler Schudel ließ seiner Stiftung wiederum 250 M. zufließen, während Schulrat Polack 500 M. als „Erdentung der Lehrerschaft des Kreises Worbis“ für den 1. Januar 1904 in Aussicht stellte. Aus der Haftpflichtversicherung endlich erhielt die Zentralkasse 936,23 M. Bonifikation, die zur Unterstüzung bedürftiger älterer Lehrertöchter verwandt werden soll.

** Nach den Schlußbestimmungen des Fleischbeschaugesetzes, die am 1. Oktober d. J. in Kraft treten, unterliegt Fleisch, das auf dem Lande unterstüzt ist, bei der Einföhrung in die Städte nicht einer nochmaligen Unterstüzung. Die großen Städte unter Führung Magdeburgs haben bereits eine Petition an das Parlament zur Abänderung dieser Bestimmung vorbereitet, weil sie eine schwere Schädigung ihrer mit hohen Kosten erbauten Schlachthäuser befürchten, wenn das vom Lande eingeföhrte, dort unterstüzte Fleisch nicht mehr der städtischen Schlachthauskontrolle unterworfen ist. Aber auch die städtischen Fleischer sind in Sorge, das ihnen die Landeschlächter, die nach dem 1. Oktober nicht mehr wie die Kollegen in der Stadt die erheblichen städtischen Schlachthofgebühren zu zahlen haben, durch diese Vergünstigung gefährliche Konkurrenten werden können. Im Regierungsbezirke Merseburg haben sie sich deshalb an die parlamentarischen Vertreter gewandt, um sie für eine Abänderung des Fleischbeschaugesetzes zu interessieren. Von seiten liberaler Abgeordneter ist das zugesagt worden; konservative Abgeordnete haben sich indes zu der Abänderung nur dann geneigt erklärt, wenn die Städte durch Obes verpflichtet werden, nicht höhere Schlachthofgebühren zu erheben, als zu einer Gesamtverzinzung- und Amortisationsquote von höchstens 5 Prozent erforderlich sind. Sie behaupten nämlich, erst die kostbaren Schlachthäuser, die oft zu kuratios ausgefattet seien und zudem von den Städten bisweilen als Erwerbsinstitute benutzt würden, trügen

zur Verteuerung des Fleisches bei, wofür man mit Unrecht die Landwirte verantwortlich mache.

** Auf der Fahrt nach dem Jöndorf brach am Montag mittag ein wertvolles Pferd eines Meuschauser Landwirts vor dem leeren Wagen plötzlich zusammen und war tot. Ein Herzschlag hatte dem Leben des Tieres ein schnelles Ende bereitet.

** In der Essenerstraße blieb am Montag abend in der achten Stunde ein schwerer Möbelwagen auf der Fahrt bergabwärts im Morast stecken und war gezwungen, noch zwei Pferde Vorspann zu nehmen. Den Passanten machte dieses bemerkenswerte Faktum augenscheinlich viel Spaß, für unsere Stadtverwaltung aber sollte es eine Mahnung sein, die Straße endlich mit Pflaster zu versehen.

Ans den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Schafstädt, 16. Februar. Gestern verunglückte der am Dohrturn der Tiefbohrergesellschaft Nordhauen, oberhalb Schafstädt beschäftigte Arbeiter Koch aus Sieben dadurch, daß er an einem sich im Betriebe befindenden Drahtseil hängen blieb, wobei ihm zwei Finger halb abgequetscht und ein dritter stark verletzt wurde. Koch mußte sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden. — Für Schafstädt und die nähere Umgebung soll ein Schweineverderbungsverein ins Leben gerufen werden. Die konstituierende Versammlung dazu soll nächsten Sonntag, den 21. Februar, nachmittags 4 Uhr, im Ratskellerlocale hierseits stattfinden.

§ Burgliebenau, 15. Febr. Infolge der wachsenden industriellen Unternehmungen in der Umgegend ist die Bautätigkeit in den umliegenden Dörfchen eine derartig rege geworden, daß namentlich Kadetwoll, Fensdorf, Döllnitz bedeutend angewachsen sind. Auch schon im nahen Lodgau macht sich ein gewisser Wohnungsmangel geltend, sodas dort in Kürze 3 Neubauten vollendet werden sind, 2 in Angriff genommen wurden und noch verschiedene Unterhandlungen über den Ankauf von Baugelände gepflogen werden. Letzteres ist daher auch dort schon im Briefe immer mehr gefordert, sodas die Quadraträte für welche sonst 15 M. bezahlt wurden, jetzt 20 M. kostet und neuerdings noch mehr gefordert wird. Auch die Mieten sind entsprechend gestiegen.

** Wücheln, 16. Febr. Der gestrige Jahrmärktag hier war, wie Jahrmärkte jezt im Allgemeinen, wohl gut besucht, doch fehlte die Kaufkraft und haben die Wäpfelinnen- und Wüchelnhändler den besten Umsatz erzielt. Ein treuer und regelmäfiger Besucher der hiesigen Jahrmärkte ist der Messerschmiedemeister Steger aus Merseburg, welcher seit 43 Jahren noch seinen Markt hier verkauft hat, ein Zeichen, das er sich einer guten Kundschaft erfreut und seine Waren preiswert sind. Hoffentlich wird Herr Steger noch sein Jubiläum als 50jähriger Marktbesucher feiern können.

§ Freyburg a. U. 14. Febr. Dem in heutiger General-Versammlung des Vorschuß-Vereines erhaltenen Geschäftsbericht für 1903 ist zu entnehmen: der Kassenumsatz betrug 2 291 395, die Bilanz 945 105, die Vorschüsse 541 350, die Reserven 65 283, der Kassenbestand 49 423, die Spareinlagen (einschließ des Vortrages von 1902) 13 300 M. Die Versammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 6 1/2 Proz., dem Dispositionsfonds werden 1506 M. überwiefen und der Rest von 5350 M. gelangt für neue Rechnung zum Vortrage.

Ans vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 40 Jahren, am 18. Februar 1864, hatten die Preußen ein heftiges Gefecht gegen die Dänen bei Wlitol und Ulmer. Am selben Tage fand ein Kampf preußischer Artillerie mit der dänischen Panzer-Brigade „Koll-Kruse“ statt, welche zurückgetrieben wurde. Ebenfalls am selben Tage wurde Solbing, die erste Stadt auf jütischen Boden, besetzt. Namentlich die letzte Schlacht ereigte einen ziemlich heftigen Streit bei den europäischen Großmächten, andere teils aber begann man mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die deutschen Verfassungen sich nicht mit der Abstellung der dänischen Verhältnisse in den Herzogtümern zurecht geben würden, sondern, daß die Lösung dieser Verhältnisse von Dänemark und die Einverleibung des deutschen Landes in Deutschland das Gelingen des Krieges sein könnte.

Wettermarkt.

Vorauswichtiges Wetter am 18. Febr. Windiges, ziemlich kaltes, meist wolfiges bis trübes Wetter mit Niederschlägen (vorwiegend als Schnee). — 19. Febr. Wechselnd bewölftes, zeitweise heiteres, windiges, kaltes Wetter und Schneeschauer.

Aus Wädern und Sommerstischen.

** Wiesbaden. Da die bereits vorgelegte Jahreszett die Niederlegung des alten Kurhauses ohne erhebliche Schwünge der bevorstehenden Hauptaktion nicht mehr gestattet, so ist vom Magistrat beschlossen worden, an den bestehenden Verhältnissen nichts zu ändern und mit dem Abbruch des alten Kurhauses bis zum 1. Oktober dieses Jahres zu warten. Es sind somit alle Veranlassungen der Kurverwaltung noch während der ganzen diesjährigen Sommerferien im alten Kurhaufe und dem ausgehörigen Kurgarten in der herkömmlichen Weise statt.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herantreiber,
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeb.

Nr. 41.

Donnerstag den 18. Februar.

1904.

Die gelbe Gefahr.

Das, was die japanische Armee heute ist, ist sie mit geworden durch die Tätigkeit vieler preussischer Offiziere, die in früheren Jahren nach Japan kommandiert waren, und durch die praktischen Dienstleistungen, welchen sich eine größere Zahl japanischer Militärs in der preussischen Armee hingegeben hatte um alldam dabei zu verweilen, was sie in Deutschland gelernt. Das ist seine unbefruchtete Tatsache; aber man irrt, wenn man glaubt, daß Japan die deutschen Heeres-einrichtungen blind kopiert hätte. Nein, es haben auch einheimische Kräfte selbständig an der Erhebung der japanischen Armee gearbeitet. Vor Allen ist in dieser Hinsicht der jetzige Feldmarschall Yata-gema zu nennen, der vor 11 Jahren die Chinesen zu Paaren trieb und auch im Kriege mit Rußland den Oberbefehl erhalten haben dürfte. Als dieser Mann seine Laufbahn begann, stand das japanische Heer nicht viel höher als das chinesische. Yata-gema fasste den Entschluß, die Wehrmacht seines Vaterlandes zu europäisieren und zunächst sich die dazu nötigen militärischen Kenntnisse selbst anzueignen. Zu dem Zwecke mußte er vor allen Dingen eine europäische Sprache erlernen und da er erfuhr, daß das Holländische das leichteste europäische Idiom ist, so lernte er holländisch, trat in holländische Militärdienste und ergab sich dem Studium der Kriegswissenschaften, für welche Holland bekanntlich eine ebenso reichhaltige als vorzügliche Literatur besitzt. Nachdem er das erwünschte Maß allseitigen militärischen Wissens und Könnens sich angeeignet hatte, kehrte er nach Japan zurück, um es im Interesse des Vaterlandes zu vergrößern, und er wurde zum japanischen Scharnhorst und schließlich auch zum japanischen Gneisenau. Der deutsche Einfluß hat dem japanischen Heerwesen seine gute Eigenschaften eingeimpft, aber es hat sich dabei selbste doch gar manche selbständige Eigenartlichkeit angeeignet. Der völkeryhologische Satz, wonach der Mongolismus wohl die Fähigkeit habe, Vorbilder mehr oder weniger gut nachzuahmen, aber seine oder nur wenig selbsttätige Kraft besitze, ist durchaus nicht so ganz richtig. Die Geschichte Chinas widerspricht demselben ganz entschieden. Haben doch die Chinesen z. B. die Buchdruckerkunst, das Schießpulver und so manchen bedeutsamen philosophischen Gedankensatz erheblich früher, als die Europäer. Und Japan hat dem preussischen Heerwesen nur das entnommen, was ihm gut, und das nicht entnommen oder in veränderter Gestalt entlehnt, was ihm der Nachahmung unwert erschien. So hat es der ausgeprägt praktische Sinn der Japaner auch verschmäht, den überleserten preussischen Paradebild mit zu übernehmen, sondern es gilt bei ihnen der Satz, daß nur das Kriegsgemäße erlernt und geübt werden dürfe, welcher Meinung übrigens auch der General von Götten war und die Generale Graf Häfeler und von der Goltz (der „östliche Häfeler“) sind. Auch herrscht in Japan die Einrichtung, daß bei der Aufnahme ins Offizierskorps und beim Avancement nur die Befähigung entscheidet und die Herkunft des Mannes nicht mitspricht, wie in Frankreich.

Durch seine gegenwärtigen Leistungen zu Wasser und zu Lande bewerkstelligt Japan die moralische Erhebung Chinas und bringt dort den von den erlauchtesten Geistes schon längst bekürten Entschluß zum Durchbruch, sich unter die reorganisierende Führung der Nihonshu zu stellen, um militärisch, volkswirtschaftlich und politisch zu erheben und der Welt die Stellung zu verschaffen: Nationen des Asiaten! Wenn der waffenfähige Teil der an die 500 Millionen Köpfe zählenden Mongolentwelt oder nur ein Teil derselben nach japanischer Art geschildert und bewaffnet sein wird, dann besteht tatsächlich eine „gelbe Gefahr“, wenn auch zunächst nur für die europäischen Kolonien an der ostantischen Küste, einschließlich der französischen Niederlassung in Tonkin, und für die russische Herrschaft in Nord- und Zentral-Asien. Nicht Kaiser Wilhelm II. war es, der zuerst auf die „gelbe Gefahr“ aufmerksam gemacht hat, sondern es wies schon der geniale Heinrich Dietrich



Beschädigungen durch Frost erlitten haben sollen. Englische Blätter lassen sich merken, daß in einem neuen Angriff der Japaner auf Port Arthur acht russische Schiffe in den Grund gebohrt und zehn von den Japanern gekapert seien. Mehrfach wird die Beschlagnahme von Dampfern mit Kriegesfontenbeide durch japanische Kriegsschiffe gemeldet.

Die Nachrichten aus Rußland befähigen auf neue, daß die amtlichen Kreise in Petersburg sich ebenso wie in Port Arthur durch die Japaner haben gründlich überreifen lassen.

Für die aufsehenerregende Kundgebung des deutschen Konsuls in Moskau, der gegenüber einer vor seinem Hause demonstrierenden Menge erklärt haben soll, Japan habe das Völkerrecht durch seinen Ueberfall verletzt, wird offiziös eine Retifikation des Konsuls in Aussicht gestellt, falls sich die Klärung befähigen sollte. Die Klärung wird damit erklärt, daß der Konsul nur die Uebermittlung einer Sympathiekundgebung an Kaiser Wilhelm zugesagt habe. Als Kuriosum sei erwähnt, daß aus Petersburg über eine Sympathiekundgebung von Lichterfelder Kadetten berichtet wird. Eine Klasse des Lichterfelder Kadettenkorps habe den Petersburger Zöglingen der Nikolai-Ingenieurschule ihre allerbesten Wünsche für die russischen Krieger gesandt; der Brief sei in russischer Sprache abgefaßt, ebenso die Namensunterschriften. — Sollte eine solche im Widerspruch mit der deutschen Neutralitätserklärung stehende Kundgebung wirklich abgegangen sein?

Vom Kriegesplan.

Der japanische Kriegesplan besteht, wie der „Lokal-Anz.“ aus Tokio erfahren haben will, fürs erste darin, die russische Hauptflotte durch eine Linie von Beobachtungsschiffen von Tschifu bis Tschemulpo auf den Golf von Pesschili zu beschränken und in zwischen zwei Armeen nach Korea überzuführen. Eine dritte Armee steht bereit, gegebenenfalls östlich von Port Arthur zu landen, um den Vormarsch der beiden anderen über den Jalufluß hinaus von der Hanke her zu unterstützen.

Am Jalufluß, der die Grenze zwischen der Mandchurie und Korea bildet, haben die Russen eine große Truppenmacht. „Daily Mail“ wird aus Tokio gemeldet, daß die Russen 37 000

Mann Truppen in Föngshangschöng zusammen-
legen; der Platz sollte zur Hauptfestung auf der
mandchurischen Seite des Jalu gemacht werden.

Bei dem Nachtangriff auf Port Arthur
und nach russischen Meldungen voriger Woche drei
japanische Torpedoboot untergegangen. Der
japanische Konsul in Tschifu meldet, daß der Kapitän
des amerikanischen Dampfschiffes „Blades“, welches
von Port Arthur eingelaufen ist, berichtet, daß der
durch japanische Granaten beschädigte russische
Kreuzer „Koslob“, der im inneren Hafen lag,
am Vormittag des 13. Februar gesunken ist.
Die russischen Verluste sollen sich, soweit bekannt,
auf 29 Tote und 60 Vermundete auf den Schiffen
und 2 Tote in den Befestigungen des Goldenen Hill
einschließen.

Die japanischen Kreuzer „Nissin“ und
„Kasuga“ sind am Dienstag in dem japanischen
Hafen Jotosjusa angekommen.

In Madisowok hat der große Transport-
dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Batavia“
mehr als tausend Flüchtlinge an Bord ge-
nommen und wird dieselben in Moji oder Tsing-
tau landen.

Der deutsche Kreuzer „Gansa“ ist mit den
aus Port Arthur abgehenden Frauen und Kindern am
Sonntagabend in Tsingtau eingetroffen.

Vom Kaiser von Korea sind nach einer
„Reuter“-Meldung aus Seoul der japanische Gesandte
und der japanische Militärattaché am 9. Februar in
Tientsin empfangen worden, um über den Um-
kehrung der Sachlage zu berichten. Der Kaiser habe
als offene Vorgehen der Japaner gebilligt und be-
stimmt erklärt, er würde seinen Saal niemals einer
anderen Macht anvertrauen und sich gänzlich auf
Japan verlassen.

Mit dem russischen Konsul in Seoul am
Bord ist der französische Kreuzer „Bacal“ am
Dienstag morgen von Tschemulpo nach Tschifu
in See gegangen. An Bord befinden sich außerdem
zahlreiche russische Flüchtlinge und die Ueberlebenden
der Besatzung der russischen Kreuzer „Warjag“ und
„Korjag“.

Ueber die Ausgabe einer 5 prozentigen
Anleihe in Höhe von 100 Millionen zum Kurse
von 95 ist nach dem „Berl. Tageblatt“ am
Montag in Tokio eine Verordnung veröffentlicht
worden. Die Anleihe soll in fünf Jahren getilgt
werden.

Die Stimmung in Rußland.

Magloses Erkennen zeigte sich bei Abbruch
der diplomatischen Beziehungen bei der russischen
Regierung, so wird dem Pariser „Figaro“ aus
Petersburg berichtet: Graf Lambsdorff sei darüber
vom Hauteuil gefallen. Der Zar ließ sich
den Bericht zweimal wiederholen und rief, die Arme
erhebend, während sein Geist von der Erinnerung an
den Angriff durchdrungen wurde, dessen Opfer er als
Zarwitsch in Japan geworden: „Verhängnis,
volles Land, Verhängnis!“

Der heilige Synod hat nach der „Nat.-Ztg.“
eine Million Rubel für das Sanitätswesen ausge-
worfen und auch an alle Metropolen, Episkopie
und die militärische Behörde in Rußland den Be-
fehl gegeben, von allen Kirchen und Klöstern Spenden
einzufordern.

Die Haltung der Mächte.

Zur Durchfahrt russischer Kriegsschiff
durch die Darbaneln seine Zustimmung zu ertei-
len, ist England von Rußland, wie der Staats-
sekretär des Innern, Douglas, am Montag im
britischen Unterhaus auf eine Anfrage Sir
Bovles erklärte, nicht ersucht worden. Es sei auch
fernerlei Grund zu der Annahme vorhanden, daß
Rußland einen solchen Schritt beschichtige, der eine
zweifellose Verletzung der ihm gegenüber den europäi-
schen Mächten vertragsgemäß obliegenden Ver-
pflichtungen in sich schließen würde.

Die Klärung von Weihaweidurch Eng-
land unmittelbar vor Ausbruch des Krieges ist am